

Kommunikationspreis für Panathlon Club

Rapallo. – Dem Panathlon Club (PC) Chur und Umgebung ist am vergangenen Wochenende im italienischen Rapallo der Premio Candido Cannavo – benannt nach dem langjährigen Chefredaktor und Direktor der «Gazzetta dello Sport» – zugesprochen worden. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre einem der 269 Klubs der internationalen Sportförderungsorganisation überreicht. Sie ehrt die beste Berichterstattung in der Kampagne zur Förderung der Ideale von Ethik und Fairness sowie für die Verbreitung des Sports in der Schule und unter den Jugendlichen.

Die Ehrenplakette und das Diplom wurden in Italien von Claudia Bundi, Präsidentin des PC Chur und Umgebung, entgegengenommen. Ausgezeichnet hat die internationale Jury das von PC-Chur-Mitglied Norbert Waser initiierte Impuls-Projekt rund um den Wohlfühl-Parcours auf der Churer Rheinpromenade. Dazu gehörte aber auch die Teilnahme von 150 Churer Schülern am Silvesterlauf 2012 in Zürich. (he)

Vier Leader nach der ersten Vorrunde

Schiessen. – Nach der Vorrunde des diesjährigen Matchcups Pistole führen folgende vier Schützen die Ranglisten an: im A-Programm 50 Meter Andreas Wolf (Küblis) mit 256 Punkten, im B-Programm 50 Meter Christian Luck (St. Antönien) mit 286 Punkten, im C-Programm 25 Meter Rico Duff (Cadi) mit 287 Punkten und im Standard-Programm 25 Meter Guido Zellweger (Küblis) mit 280 Punkten.

Gemäss dem Matchcup-Verantwortlichen Guido Zellweger können heuer das B- und C-Programm eine Mehrbeteiligung verzeichnen. Hingegen konnte in den Programmen A und Standard die Mindestbeteiligung von 16 Schützen nicht mehr erreicht werden. Damit sich die passionierten A- und Standardschützen dennoch kantonal messen können, werden alle drei Haupttrunden wie gewohnt durchgeführt. Das Finale am Samstag, 13. September, in Küblis findet jedoch nur im B- und C-Programm statt. (ziv)

IN KÜRZE

Motorrad. Carmen Geissler hat es am letzten Wochenende im Rahmen des European Junior Cup in die Top 10 geschafft. In Donington (England) belegte die Pilotin aus Fideris den zehnten Schlussrang.

Biathlon. Die Engadiner Olympia-Silbermedaillengewinnerin von Sotschi, Selina Gasparin, steht heute (16 Uhr) an der Bündner Frühlingssmesse Higa in Chur für Autogrammwünsche zur Verfügung.

AUF EINEN BLICK

Lacrosse

WM-Vorbereitungsturnier in Davos
Schweiz – München 7:6. München – Österreich 2:8. Schweiz – Österreich 9:3. Österreich – München 5:7. Österreich – Schweiz 3:9. Schweiz – München 4:6.
Schlussrangliste: 1. Schweiz 4/6. 2. München 4/4. 3. Österreich 4/2.

Rad

Bündner Cup, Zwischenrangliste per 29. Mai
Männer: 1. Sandro Kessler (Schiers) 387 Punkte. 2. ukas Buchli (Samedan) 315. 3. Norbert Wyss (Tamins) 315. 4. Daniel Huber (Felsberg) 310. 5. Pascal Nay (Zizers) 235. 6. Mathias Allig (Vals) 220. 7. Ricardo Dasoli (Donat) 190. 8. Marcus Derungs (Uors) 176. 9. Urs Baumann (Igis) 140. 10. Andrea Florinetti (Chur) 133. 11. Giancarlo Sax (Laax) 112. 12. Silvio Walder (Chur) 104. 13. Martin Gujan (Mastrils) 100.
Frauen: 1. Alessia Nay (Zizers) 565. 2. Denise Breu (Zillis) 300. 3. Simone Zwinggi (Trin-Mulin) 275. 4. Manuela Schweizer (Obersaxen) 214. 5. Tamara Burkhardt (Jenaz) 180. 6. Christa Inauen (Samedan) 155. 7. Andrea Kuster (Davos) 145. 6. Corina Gantenbein (Klosters) 100.
Knaben: 1. Silas Valaulita (Ems) 380. 2. Florian Mark (Zillis) 360. 3. Andrin Züger (Felsberg) 280. 4. Ursin Spescha (Sevgein) 280. 5. Jan Jörger (Illanz) 260. 6. Janis Spescha (Chur) 195.
Mädchen: 1. Madleina Vieli (Illanz) 400. 2. Celine Caduf (Laax) 200. 3. Anna-Lea Spescha (Sevgein) 200.

Temporäre «Flaute» bei den Bündner Wettkampfkletterern

Erstmals seit Jahren finden sich im Schweizer Sportkletter-Nationalteam keine Athleten aus Graubünden. Speed-Spezialist Gian-Luca Grichting ist bei den Junioren «letzter Mohikaner». Immerhin: Bei den Allerjüngsten gibts starken Nachwuchs.

Von Kristian Kapp

Sportklettern. – Das Schweizer Elite-Nationalkader der Sportkletterer präsentiert sich generell abgespeckt. Fünf Frauen sowie vier Männer finden sich noch auf der Liste. Was aus Bündner Sicht vor allem ins Auge sticht: Mit Amanda Rohner und nun auch Remo Sommer sind die letzten beiden Namen verschwunden. Die beiden waren kürzlich, als der Weltcup in der Schweiz – in Grindelwald – halt machte, nur noch als Zuschauer dabei. «Ein wenig kribbelte es schon in den Fingern», sagt Sommer. Doch wie für die 20-jährige Rohner ist auch für den sieben Jahre älteren Athleten aus Chur klar: Es wird kein Comeback an den Wettkampfstätten mehr geben. «Fehlende Motivation», sagen beide unisono.

Für beide Bündner Kletterer haben sich die Ausgangslagen der noch nicht allzu lange vergangenen Zeit geändert. Rohner begann vor knapp einem Jahr ihr Medizinstudium in Bern.

Sommer, welcher schon lange in Zürich heimisch ist, arbeitet nach abgeschlossenem Studium nun als Maschinenbau-Ingenieur an seinem Wohnort. «Ich habe nun auch keine Zeit mehr. Weder fürs Training und vor allem nicht für die Reisen um die halbe Welt an die Wettkämpfe», sagt Sommer. «Lieber klettere ich nun in der Freizeit im Fels.»

Gleiches gilt auch für Rohner, die ihren Austritt aus dem Kader bereits letztes Jahr gab – und danach für gut fünf Monate die Nase voll vom Klettern hatte. Sie hatte einerseits eine Verletzungspause, andererseits den Übertritt von den Junioren zur Elite hinter sich. «Dieser Sprung ist riesig», sagen beide. Die fünf- bis sechsmal Training pro Woche und das damit verbundene Pendeln von Bern nach Zürich zum Trainingszentrum der Nationalmannschaft wären ihr zu viel geworden, sagt Rohner.

Es ist nun nicht so, dass die beiden Rücktritte mangels Perspektiven er-



Vorerst «letzter» Bündner: Gian-Luca Grichting eilt die Speed-Wand hoch.

Bild David Schweizer

folgten. Rohner gehörte national stets zu den Besten und konnte in ihrer Alterskategorie immer wieder auch auf Europacup-Stufe regelmässig gute Resultate erklettern. Und Sommer mag am Ende im immer jünger werdenden Sportklettern mit 27 zwar zur älteren Generation unter den Wettkämpfern gehört haben. Doch der Boulderspezialist trat gewissermassen auf dem Höhepunkt der Karriere ab: Sein letzter Einsatz war in Holland an den EM der Elite, wo Sommer guter Neunter wurde. «Das war ein schöner Abschluss», sagt Sommer. Wehmut kam dennoch keine auf, der Entschluss war schon zuvor gefasst worden: «Ich sagte immer, dass ich nur so lange dabei bin, bis ich auch Spass habe.»

«Das Loch wird gestopft werden»

Mangel an Motivation – bei Rohner kam noch ein weiteres Element dazu, das zu diesem Zustand führte. Einerseits sei sie nicht der «extreme» Wettkampf-Typ, beteuert die Bündnerin. Dazu kam als Churerin ihre «Abgeschlossenheit» vom Rest des in Zürich trainierenden Nationalkaders. «Mehr Koordination und weniger Trainings alleine – das wäre motivierender gewesen», erklärt Rohner. Ein wichtiger Punkt, auch wenn Sportklettern Einzel- und kein Teamsport ist, wie auch

Nationaltrainer Urs Stöcker betont: «Bezugsgruppen sind sehr wichtig. Sie können dich hoch- und mitziehen.»

Bei Swiss Climbing werden die Rücktritte der letzten Bündner Athleten mit Bedauern, aber nicht wirklich mit Überraschung aufgenommen. «Man kann es auch umgekehrt anschauen», sagt Hanspeter Sigrist, Chef Leistungssport: «Es ist erstaunlich, dass während einer so langen Zeit immer wieder und so zahlreich Athleten aus Graubünden in den Kader vertreten waren.» Und Nationaltrainer Stöcker ergänzt: «Die Breite nach unten hat gefehlt. Darum ist jetzt niemand da, der die beiden ersetzt.» Das käme nicht von ungefähr, sagt Stöcker, im Kanton Zürich wohnhafter Churer: Graubünden habe eine turbulente Zeit in der Nachwuchsbe-

wegung mit vielen Wechsels auf wichtigen Positionen hinter sich, erklärt der Nationaltrainer. «Und das schlägt sich auf die Kontinuität nieder.» Und dennoch: Die Bündner Sportkletterszene muss nicht als «ausgestorben» deklariert werden. Einerseits erfreut sich der Rheintal-Cup, eine regionale Jugend- und Junioren-Serie mit Teilnehmern aus der Ostschweiz und dem Voralberg, einer grossen Teilnehmerzahl. Andererseits finden sich im Kader des Regionalzentrums Graubünden junge Athletinnen und Athleten, allesamt unter 16 Jahre alt, mit viel Potenzial und bereits guten nationalen wie teilweise auch internationalen Resultaten: Melina Bucher, Melissa Bernhard, And-

res Janggen und vor allem Tim Bucher sind Namen, die es sich zu merken gilt. «Das 'Bündner Loch' wird gestopft, es ist nur eine Frage der Zeit», sagt Nationaltrainer Stöcker. Grund für den Aufschwung bei den ganz Jungen seien strukturierte und leistungsbezogenere Trainings mit Priorität auf den Wettkampf. «Zuvor war in Graubünden eine Weile lang der Fokus eher auf den Breitensport gelegt worden», erklärt Stöcker.

Amanda Rohner

Nicht verhindert werden kann hingegen, dass es seitens der Athleten weitere Abkehren von Wettkämpfen gibt. Die Situation im Klettern ist speziell und im Vergleich zu anderen Sportarten anders. Nicht jeder talentierte Kletterer im Fels lebt auch für den Wettkampf. «Und nicht jeder ist dafür geeignet», sagt Sigrist, der «oberste» Schweizer Kletterer. Auch der Nationaltrainer kann solche Entscheide nachvollziehen: «Wettkampf bedeutet viel Verzicht. Ich habe Verständnis dafür, wenn jemand nicht alles auf die Karte Wettkampf setzen will.»

Der Letzte ist der Schnellste

Und so bleibt Gian-Luca Grichting vorerst der «letzte Mohikaner» unter den Bündnern im Schweizer Klettersport. Der 18-jährige ist zumindest im nationalen Kader der Junioren der Einzige aus dem Kanton, nimmt aber als Speed-Kletterer eine Spezialstellung ein. Er ist der einzige Schweizer, der nicht auf die klassischeren Disziplinen Boulder oder Lead setzt, sondern lieber die genormte 15-Meter-Wand so schnell wie möglich hochjagt. Entsprechend ist der in Zürich seine Polydesigner-Lehre absolvierende Prättigauer ein «Ein-Mann-Team», der vor allem von seinem Vater trainiert wird. Auch Grichting, der bei den Junioren auch international bemerkenswerte Resultate vorweisen kann, steht vor einem grossen Sprung, wenn in nicht allzu ferner Zukunft die Gegnerschaft ebenfalls die Elite statt Junioren sein werden. Rücktrittsgedanken hegt Grichting deswegen allerdings keinesfalls, wie er bestätigt: «Ich bin weiter voll dabei.» Immerhin einer. Für den Rest braucht es nun Geduld.

Auch die Beste wollte keine Wettkämpfe mehr

Sportklettern. – Keine Lust mehr auf den Wettkampf. Dies war auch bei der prominentesten Bündner Sportkletterin vor rund fünf Jahren der Grund für den «Rücktritt.» Nina Caprez hat dem Klettern allerdings nicht wirklich den Rücken zugewandt. Die 27-jährige Kübliserin wohnt in Grenoble in Frankreich, und sie lebt ihren Traum als Profi. Ihr Geld verdient Caprez vorwiegend mit Werbeaufträgen und Filmen für bekannte Marken im Alpinismus wie Petzl, Arc'Teryx oder Scarpa. Zudem ist sie auch in der Materialentwicklung involviert. Seit fünf Jahren hat die Bündnerin, die weltweit zu den allerbesten Kletterinnen am Fels zählt, keinen Wettkampf mehr bestritten. Mit einer Ausnahme, wie sie erzählt: «Letztes Jahr habe ich zum Plausch einen Boulder-Wettkampf mit Weltelite-Kletterinnen



Nina Caprez

gemacht.» Sie wurde Zweite, Comeback-Gedanken gabs dennoch nicht. «Es hat in mir nichts ausgelöst. Für mich war immer klar: Es muss auch Spass machen.» Wer als Kletterer den Biss für den Wettkampf nicht habe, lasse es besser sein, sagt Caprez. «Ich lebe vom Felsklettern: Das bedeutet für mich Abenteuer, draussen sein, Mutproben, wilde Leute, anders sein.»

Auch Caprez' Freund und Lebenspartner Cédric Lachat figuriert seit diesem Jahr nicht mehr auf der Schweizer Nationalmannschaftsliste. Der 29-jährige Pruntrutler dominierte in den letzten sieben Jahren

die nationale Szene nach Belieben. Er war der einzige Schweizer Wettkampf-Athlet auf Top-Weltklassen-Niveau. Und auch wenn er jetzt nicht mehr mag – Lachat war Wettkampftyp durch und durch. «Er war einzigartig, ein Vorbild, wie er sich konsequent auf einen Anlass hin fokussieren konnte», sagt Hanspeter Sigrist, Chef Leistungssport bei Swiss Climbing. Auch Nationaltrainer Urs Stöcker bedauert den Abgang Lachats: «Es ist ein herber Rückschlag, Cédric war Garant für gute Resultate.» Und auch wenn bei den Frauen die Breite stimmt und mit Rebekka Stotz im Lead und Petra Klingler im Boulder auch Top-Athletinnen vorhanden sind, bleibt nur die Erkenntnis Stöckers: «In nächster Zeit ist für Cédric kein wirklicher Nachfolger in Sicht.» Auch national gilt also: Geduld ist gefragt. (kk)